

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**,
Großherzoglich Rügenburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 M. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 123. — 1916.

Weilburg, Freitag, den 26. Mai.

68. Jahrgang.

Die Lage in Irland.



Reisende aus England berichten, daß die Lage auf dem flachen Lande in Irland nach wie vor sehr ernst ist, wenn auch in den Städten, speziell in Dublin, scheinbare Ruhe herrscht. Damit dürfte der „Sinn-Fein“-Aufstand noch lange nicht zur Ruhe gekommen sein, trotz der Massenverhaftungen, Verurteilungen zu langen Freiheitsstrafen und Hinrichtungen. Wir bringen im Bilde die Porträts der bei dem Aufstand am meisten in Betracht kommenden politischen Persönlichkeiten. Von links nach rechts oben: Lord Wimborne, seit 1915 Vizekönig in Irland, der jetzt abgedankt hat. John Redmond, Parlamentsmitglied, Führer der irischen Nationalisten, ein Gegner der „Sinn-Fein“-Bewegung. Augustine Birrell, Parlamentsmitglied, seit 1907 Staatssekretär von Irland, früher englischer Kultusminister, jetzt zurückgetreten. In der Mitte: Gräfin Marlowe, die an den irischen Kämpfen teilgenommen hatte. Sie wurde vom Kriegsgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Der Bekannte Sir Roger Casement, der jetzt vor das Geschworenengericht kommen soll. Unten von links nach rechts: James Connolly, der Hauptführer der Aufständigen. Edward Carson, Parlaments-Mitglied, Führer der Ulster-Unionisten. Matthew Nathan, seit 1914 Unterstaatssekretär von Irland.

Amtlicher Teil.

Nr. 403/16 A. Posen O. 1, der 21. 3. 1916.
Das Reichsversicherungsamt hat in seiner Sitzung vom 12. Februar d. J. in Streitverfahren die Versicherungspflicht der nach Ausbruch des Krieges von der Militärverwaltung gegen Tagelohn beschäftigten Befestigungs- (Armierungs-) Arbeiter anerkannt.

Die Militärverwaltung hatte seiner Zeit die Beitragsverwendung für diese Personen mit der Begründung abgelehnt, daß es sich um freiwillige militärische Dienstleistungen handele, die, ohne daß Beiträge zu entrichtet zu sein brauchten, gemäß § 1393 Ziffer 2 der Reichsversicherungsordnung bei späterer Rentenfestsetzung anzurechnen seien.

Der Vorstand.
gez. Kalkowski.

An den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau in Kassel, Hohenzollernstraße 52.

B. N. B. N. 973. Weilburg, den 20. Mai 1916.
Abschrift erhalten die Herren Bürgermeister des Kreises zur Kenntnis und Beachtung.

Da seitens der Heeresverwaltung bisher eine gegenwärtige Auffassung vertreten wurde, so wird es in zahlreichen Fällen vorgekommen sein, daß die Markenverwendung unterblieben ist. Die betreffenden Versicherten haben daher in ihrem eigenen Interesse, wenn sie entweder die fällig gewordenen Beitragsmarken von der Heeresverwaltung nachträglich anfordern oder der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau in Kassel unter näherer Zeit-, Orts- und Lohnangabe Mitteilung von der Unterlassung der Markenverwendung machen.

Agl. Versicherungsamt.

Anordnung

des Kommunalverbandes Oberlahnkreis betreffend den Verkehr mit Auslandsmehl.

Auf Grund der §§ 12 ff., 17 der BVO. über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607/728) in Verbindung mit den preussischen Ausführungsanweisungen dazu vom 6. Oktober und 10. November 1915 wird hierdurch für den Bezirk des Kommunalverbandes Oberlahnkreis mit Zustimmung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes angeordnet:

§ 1. 1. Wer im Kommunalverbande Oberlahnkreis Roggen- oder Weizenmehl, das aus dem Auslande stammt im Besitz hat, um es in seinem Gewerbebetriebe zu verwenden oder zu verarbeiten, ist verpflichtet, über diese Vorräte unter genauer Angabe der Mengen und Sorten dem Kreis-ausschuß bis zum 1. Mai d. J. Anzeige zu erstatten.

2. Ebenso hat jeder, der aus dem Auslande stammendes Roggen- oder Weizenmehl in den Kommunalverband Oberlahnkreis einführt, jeden eingehenden Posten am Eingangstage unter genauer Angabe der Mengen und Sorten anzugeben.

3. Die in Ziffer 1 und Ziffer 2 vorgeschriebenen Anzeigen sind schriftlich in zwei Stücken bei dem Landratsamt in Weilburg einzureichen.

In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der Niederlassungsort des Lieferanten sowie der Ursprungsort des Mehles anzugeben. Der Ursprungsort ist urkundlich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausgestelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Frachtbriele oder Zollquittungen als Nachweis anerkannt werden.

4. Das Mehl darf erst in den Verkehr gebracht werden, nachdem der Nachweis als genügend anerkannt und dem Einführenden das zweite Stück der Anzeige mit schriftlicher Bescheinigung zurückgegeben worden ist.

§ 2. Alle Anzeigen über Auslandsmehl müssen die Aufschrift „Auslandsmehl“ tragen und getrennt von den anderen Anzeigen erstattet werden.

§ 3. Wer gewerbsmäßig ausländisches Roggen- oder Weizenmehl in den Kommunalverband Oberlahnkreis eingeführt hat, ist verpflichtet, bei dem Landratsamt in Weilburg wöchentlich ein Verzeichnis der im Laufe der Woche an Händler, Bäcker, Konditoren und andere Gewerbetreibende, die Mehl zu Nahrungsmitteln verarbeiten, abgegebenen Mehlmengen und ihrer Empfänger einzureichen, und zwar gleichviel, ob die Empfänger im Kommunalverbande Oberlahnkreis wohnen oder nicht. Wenn Empfänger, die im Kommunalverbande wohnen, solches Mehl nicht in ihrem Gewerbebetriebe verarbeiten oder an Verbraucher abgeben, sondern an Wiederverkäufer in demselben Kommunalverbande abgeben, so sind diese ebenfalls zur wöchentlichen Einreichung des Verzeichnisses verpflichtet.

§ 4. Bäcker und Konditoren, welche Auslandsmehl in ihrem Gewerbebetriebe verwenden, haben über dieses Mehl ein besonderes Mehltagbuch zu führen. In diesem Lagerbuch ist jeder Posten dieser Mehle, der eingelagert oder vom Lager entnommen wird, nach am Eingangsort oder Entnahmetag unter Angabe des Tages und der Menge zu buchen.

Am 15. und letzten jeden Monats ist bei Geschäftsabschluß das Lagerbuch abzuschließen. Das Auslandsmehl, das zu diesem Zeitpunkt in den Backtrögen vorhanden ist, ist abzuwiegen und als Bestand für den nächsten halben Monat vorzutragen.

§ 5. Ueber das Auslandsmehl haben die Bäcker, Konditoren und Händler am 15. und letzten jeden Monats eine besondere Bestandsanzeige an das Landratsamt in Weilburg abzugeben.

§ 6. Das aus dem Auslande eingeführte Roggen- oder Weizenmehl darf unbeschränkt zur Herstellung von Kuchen und Konditoreiwaren verwendet und ohne Entgegennahme von Brotmarken verkauft, ebenso darf die daraus hergestellte Backware ohne Entgegennahme von Brotmarken abgegeben werden.

§ 7. Das Auslandsmehl darf nicht vermischt mit Inlandsmehl verkauft oder verbacken werden.

§ 8. 1. Bäcker, Konditoren und Händler, die Auslandsmehl im Besitz haben, sind verpflichtet, dieses Mehl von ihren übrigen Mehlvorräten getrennt zu halten.

2. Die daraus hergestellte Backware ist in den Verkaufsräumen von der aus Inlandsmehl hergestellten Backware gesondert aufzubewahren und durch Anbringung eines deutlich lesbaren Schildes mit der Aufschrift „Backware aus ausländischem Mehl“ als solche kenntlich zu machen.

§ 9. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weilburg, den 20. Mai 1916.

Der Kreis-ausschuß.

Nichtamtlicher Teil.

Wann ist der Krieg zu Ende?

Eine Prophezeiung über den Weltkrieg hat, und zwar am 29. Januar d. J., der Wiener Graphologe und Astrologe Professor Kurt Janowski in der Köln. Zeitung veröffentlicht. Da inzwischen verschiedenes daraus eingetroffen ist, wird die Bekanntgabe interessieren. Die Prophezeiung lautet: 1. Kriegsende resp. Friedensverhandlungen am 27. August 1916. 2. Das Jahr 1917 bringt einen neuen Dreieund, drei Kaiser, welche eine unantastbare Weltmacht bilden. 3. Siegen werden drei Kaiser und drei Könige. Zwei neue Königreiche werden entstehen; dagegen wird eine Nation völlig vernichtet. Europa wird in zwei Teile gespalten; für die kleinen Staaten wird eine glückliche Zeit anbrechen. Der Frieden wird eine Zeit von 170 Jahren haben. 5. Kritische Kriegstage und wichtige Ereignisse sind: 19. Januar, 9. Februar, 12. und 26. März, 7. April, 5. und 6. Mai, 2. und 27. Juni, 24. Juli; der 10. Juli verkündet ein ungeheures Weltengrab, der 17. August den Frieden.

Das ist das Ergebnis einer siebenmonatigen genauen astrologischen Berechnung. Bisher ist eingetroffen: 9. Februar, Beginn der neuen Offensive. 12. März, Verdun-Douaumont. 26. März, englischer Flieger über Schleswig, russische Offensive zusammengebrochen. 7. April, Sturmangriff bei Haucourt und Termitenhügel. — Es handelt sich hier natürlich um Zufälligkeiten, aber immerhin haben viele Interesse an dem Spiel des Zufalls. Im übrigen wird ja der 17. August beweisen, ob Herr Professor Janowski in Wien wirklich von der Zukunft mehr weiß als andere Sterbliche.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 25. Mai mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Deutscher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedo- und Patrouillenboote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumieres. Ostlich des Meuses stießen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgestrichen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont.

Der Steinbruch südlich des höchsten Gaudumont ist wieder in unserem Besitz.

Im Gailletwald lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellungen völlig vergeblich an. Außer sehr schweren blutigen Verlusten büßten die Franzosen 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplet und über dem Verbe-Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Uesleb-Gjevogeli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 26. Mai. (W. L. B. Amtlich.) Deutsche See-Flugzeuge haben am 22. 5. im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Oedeagatsch und Samotradi einen feindlichen Verband von 4 Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmuttergeschiff zwei Volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe entfernten sich darauf in der Richtung nach Imbros.

Der Chef des Admiralitäts der Marine.

Vorm Jahr. Von dem im Brennpunkte des feindlichen Durchbruchversuches nordöstlich der Loretohöhe stehenden Armeekorps waren bis zum 27. Mai 14 Offiziere und 1450 Franzosen gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet worden. Im Pieserwald kam es zu erbitterten nächtlichen Kämpfen, die mit einer schweren Niederlage des Feindes endeten. Ein französischer Angriff am Reichsaderkopf erlitt 18 französische Flieger griffen die Reichsaderkopf an und verwundeten oder töteten mehrere Personen. Das gepanzerte Führerflugzeug wurde bei Neustadt a. d. S. zur Landung gezwungen; mit ihm fiel ein Major, der Kommandant des Flugzeuggeschwaders von Nancy, in andere Hände. Im Osten nahmen wir an der Dubissa er-

nout die Offensive auf und machten 3120 Gefangene. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz verjagte der Feind, um den Vormarsch der Verbündeten zum Stillstand zu bringen, mit frischen Kräften, die er von andern Theilen des Kriegsschauplatzes herangeholt hatte, zum Angriff überzugehen. Die Verjagte schickte, nur in der Gegend von Sienawa wurden schwächere Abtheilungen der Verbündeten auf das linke Ufer zurückgedrängt, wobei etwa 8 Geschütze verloren gingen. Nordöstlich von Przemyśl blieben wir im guten Fortschreiten, die Deute erhöhte sich um 9000 Gefangene, 25 Geschütze, 20 Maschinengewehre. In Trol rüdten italienische Abtheilungen an verschiedenen Punkten über die Grenze, bekamen es aber zunächst nur mit einigen Gendarmen und Beobachtungspatrouillen zu tun.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Donaumont fest in unserer Hand. Genüber den Darstellungen der französischen Heeresleitung, wonach die Franzosen wieder im Besitze von Donaumont wären, kann der Tag bestimmt werden, daß das Fort wie bisher, so auch jetzt fest in unserer Hand ist. Es ist auch während der ganzen Dauer der letzten Kämpfe niemals aus unserem Besitze herausgekommen. Möglich ist allein, daß einzelne Franzosen bei den letzten Kämpfen in den südlichen Redoubten eingedrungen sind. Von dort werden sie aber, falls sie überhaupt am Leben geblieben sind, nur den Weg in die deutsche Gefangenschaft gefunden haben. Auch das wäre noch möglich, daß einzelne französische Patrouillen östlich und westlich des Forts bis an die Schuttermasse seiner Befestigungen herangekommen sind. Aber auch dabei kann es sich selbstverständlich nur um ganz belanglose Dinge gehandelt haben. Daß die dort kämpfende deutsche Division einen Teil ihrer vordersten Linie hat aufgeben müssen, ist ja in unserem Generalsstabsbericht vom 23. Mai erwähnt worden. War bis Mittwoch ein gewisser Stillstand in den Kämpfen auf dem rechten Maasufer eingetreten, so hat sich seitdem das Blatt vollständig gewendet. Unsere Gegenangriffe südwestlich des Forts und im Gailletwaldes, nordwestlich davon, haben uns nicht nur in die bisher von uns dort gehaltenen Stellungen wieder hineingebracht, sondern wir sind teilweise darüber hinaus vorgedrungen in der Richtung nach Süden.

Eine Regier-Armee empfiehlt der kaiserliche frühere Marineminister und jetzige Reichsminister Lord Churchill, nachdem sich alle übrigen Maßnahmen Englands zu einem militärischen Erfolge zu gelangen, als nutzlos erwiesen haben. Um seinem Vorschlag etwas besonders Bistiges zu geben, empfiehlt er die Bildung der Regierarmee für den Feldzug des Jahres 1917! Die weißen Engländer wollen sich trotz des, soeben auch vom Oberhause angenommenen Wehrpflichtgesetzes durchaus nicht für den Kriegsdienst begeistern. Nachdem die Bergarbeiter ihre Befreiung vom Heeresdienst durchgesetzt haben, erheben nun auch die Beamten und Arbeiter der Eisenbahngesellschaften die gleiche Forderung. Sie drohen im Falle ihrer Einberufung mit dem Streik. Die Bergarbeiter sind auf Grund einer ähnlichen Drohung zum größten Teil bereits vom Heeresdienst befreit. Die Zahl der Freigelassenen beläuft sich laut „Post. Ztg.“ auf über 500 000.

Grens Antwort auf Friedensanfragen. Der englische Minister Grens erklärte auf eine Bemerkung, daß nach seinen Ansichten und denen des Reichskanzlers die Möglichkeit zu Friedensverhandlungen vorhanden sei, die Zeit zu solchen Verhandlungen für noch nicht gekommen. Die Entente-mächte sind verpflichtet, keine Friedensbedingungen bekanntzugeben, es sei denn gemeinschaftlich. Der Krieg hätte verhindert werden können, wenn Deutschland den guten Willen dazu gehabt hätte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Eine neue Offensive? In den letzten drei Tagen, so wird der „Köln. Ztg.“ über Kopenhagen gedruckt, ist wieder einmal jede Post aus Russland ausgeblieben. Auch die amtliche telegraphische Berichterstattung hat in der letzten Zeit alle Mitteilungen über die innere politische Lage in Russland beschränkt auf Nachrichten allgemeiner Art, wie die Wiedergabe von Unterredungen mit den französischen Ministern Viviani und Thomas, die jetzt in Russland weilten. In Kreisen der Kopenhagener russischen Kolonie wird diese Verkehrsabschneidung mit wichtigen Ereignissen in Russland in Verbindung gebracht. Anzeichen deuten darauf hin, daß große Truppenmassen nach dem nördlichen Teil der Westfront geschickt wurden. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß diese Truppenverstärkungen eine neue russische Offensive einleiten sollen.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

Als sie ihm öffnete, glaubte Vizzie die Wahrnehmung zu machen, daß er merkwürdig gealtert und angegriffen aussehe. Auch seine Stimme klang eigentümlich rau und heiser, da er sich ganz gegen seine Gewohnheit vor dem Betreten des Boudoirs nach dem Befinden und der Laune Lucias erkundigte. Aber die dunkelhäutige Kleine hütelte sich weislich, ihm zu sagen, was sie über die Stimmung ihrer Gebieterin dachte. Solche schweigsamen Stunden waren immer die gefährlichsten, denn der aufgespeicherte Zorn pflegte sich dann stets in irgendeinem Augenblick mit der elementaren Heftigkeit eines verheerenden Unwetters Luft zu machen. Vizzie zog sich denn auch alsbald in den entlegensten Winkel der Wohnung zurück und fest entschlossen, bei dem ersten Anzeichen des ausbrechenden Sturmes auf Zimmerwiedertehr die Flucht zu ergreifen. Und es legte sie fast in Erstaunen, daß im Verlauf der nächsten Viertelstunden drinnen im Boudoir vollkommene Ruhe zu herrschen schien.

Größer als die ibrige aber war ohne Zweifel die Verwunderung Ettore Dalbellis, der wohl auf einen ganz anderen Empfang vorbereitet gewesen war, als er ihm in Wirklichkeit zuteil wurde.

Nach einem halblauten: „Guten Abend, Schatz!“ war er zaudernd in der Nähe der Tür stehen geblieben, wie wenn er hier das erste Loben des gefährdeten Orkans über sich ergehen lassen wollte. Aber Lucia, die lang ausgestreckt in ihrer reizendsten Haus toilette auf der Chaiselongue lag, winkte ihm mit einer müden Handbewegung, näher zu kommen.

„Du mußt entschuldigen, wenn ich nicht aufstehe,“ sagte sie matt. „Aber ich habe eine fürchterliche Migräne.“

Der Balkankrieg.

Nesleh und Gengheli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen.

Neue Pläne der Entente in Saloniki? Unter dem Vorsitz des Oberkommandierenden der Entente-Orientarmee, des französischen Generals Sarrail, fand eine große Beratung aller Kommandanten statt, an der auch der neue englische Oberkommandierende Milne und serbische Offiziere teilnahmen. Es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt worden sein. Seit einigen Tagen geht eine Umgruppierung der Truppen vor sich. Sarrail setzt die militärischen Vorbereitungen in großem Stil fort. Es ist nach schweizerischen Meldungen der „Leipz. R. N.“ aus Saloniki nicht daran zu zweifeln, daß die Ententearmee eine ernste Offensive gegen die deutsch-bulgarischen Truppen vorbereitet. Die Landungen von serbischen Truppen dauern an, bisher sind 48 000 Mann gelandet worden. Es verlautet, daß russische Truppen hergebracht würden, um an der bevorstehenden Aktion teilzunehmen. Ungeheure Mengen an Munition, Batterien und Pferden wurden ausgeschifft. Die Zensur verhindert militärische Mitteilungen.

Der amtliche bulgarische Bericht. Wie die Ding wirklich stehen, legt ein nach wochenlanger Unterbrechung zum ersten Male wieder erscheinender Bericht der bulgarischen Heeresleitung dar. Danach haben seit zwei Monaten die englisch-französischen Truppen begonnen, das befestigte Lager von Saloniki zu verlassen und sich der bulgarischen Grenze zu nähern. Die Hauptstreitkräfte der Engländer und Franzosen sind im Bardaral aufgestellt und breiten sich ostwärts Dowa Tepe bis zum Strumatal und westwärts über die Gegend von Subotko und Bodena bis nach Verine (Florina) aus. Ein Teil der wiederhergestellten serbischen Armee ist schon in Saloniki gelandet, seit einem Monat ungefähr herrscht fast täglich Geschützfeuer an der Front Doiran-Gengheli, aber die Engländer und Franzosen haben bis jetzt noch an seiner Stelle die Grenze überschritten. Dieser Tage wurde eine französische Aufklärungsabteilung von bulgarischen Patrouillen im Dorfe Corni Garbale unter Feuer genommen. Die Reiter ergriffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stich, die von unseren Verbündeten eingefangen wurden.

Grey über Bethmann.

Der englische Minister des Auswärtigen Grey läßt die jüngsten Darlegungen des deutschen Reichskanzlers, daß Deutschland friedfertig sei, daß der Friede jedoch nur auf Grund der Kriegslage abgeschlossen werden könne, wie jede Kriegskarte sie darstelle, durch sein Organ, die „Westminster Gazette“ beantworten. Wer etwa nach den friedlichen Tönen, die Grey jüngst anschlug, erwartet hätte, daß der Leiter der Auswärtigen Politik Englands sich gewandelt habe und geneigt wäre, der Wahrheit die Ehre zu geben und auf der Kriegslage entsprechende Friedensverhandlungen einzugehen, der hätte sich in einem schweren Irrtum befunden. Grey ist der Alte geblieben. Er ließ erklären, die Darstellung des Reichskanzlers beruhe auf einer Annahme, die ihre besondere Logik habe. Diese Logik besagt, daß irgend eine Regierung, die sich unter denen Freunde sucht, die nicht Deutschlands Freunde sind, aber den Plänen entgegenarbeitet, der Deutschland sehr am Herzen liegen, sich dadurch der Verschwörung gegen Deutschland schuldig macht. Wir sind stark an dieser Verschwörung beteiligt, weil wir uns Russland und Frankreich zu Freunden machten und mit ihnen verschiedene alte Fragen regelten, die allein uns und sie angingen.

Das ist die Einkreisungspolitik, so fährt Grey fort, über die der Kanzler derartige Klagen erhebt. Hierzu gibt es nur eine Frage zu stellen, ob denn Deutschland diese Einkreisung zu durchbrechen wünsche? Und wenn es, wie Deutschland jetzt sagt, diese Einkreisung nirgend zu brechen wünsche, wie konnte Deutschland dann Unrecht geschehen sein, wenn England und Frankreich beschloßen, das Kriegsziel zwischen sich zu begraben und in kolonialen und asiatischen Gebieten friedlich zusammen zu arbeiten, wo sie gemeinsame Interessen hatten. Wir taten alles, um unsere guten Beziehungen zu beweisen. Unser Verhältnis zu Frankreich und Russland schloß ähnlich gute Beziehungen zu Deutschland nicht aus und nach der Balkankonferenz und bis zum letzten Augenblick vor Kriegsausbruch erhielten wir von den deutschen Staatsmännern in dieser Hinsicht die schönsten Anerkennungen über unsere Aufrichtigkeit und guten Absichten.

Der deutsche Militarismus. Der jetzige Krieg, so läßt Ehren-Grey sich weiter vernehmen, war trotz seiner bekannten Geschichte, von der serbischen Note angefangen bis

zum Potsdamer Ultimatum, nach des Kanzlers Ansicht Deutschland aufgezwungen worden. Das wir unter Militarismus verstehen, ist das Raffeln mit dem Schwert, das Drohen mit der gepanzerten Faust und der schimmernden Wehr und die gewohnte Annahme, daß friedliche Verhandlungen über Differenzen Deutschlands seitens anderer Mächte eine Beleidigung Deutschlands seien. In Europa können die unmöglich Frieden und Ordnung herrschen, so lange die europäischen Angelegenheiten der fortwährenden Diktatur unter Kriegsdrohung unterworfen sind. Den Schluß bildet die alberne Lüge, Deutschland hätte die russische Mobilisation, die es als Entschuldigung für sein eigenes Handeln anführt, beenden können, wenn es gewollt hätte. Wer die englische Einkreisungspolitik zu verteidigen, wer in diesem Zusammenhang von der Marokkokrise zu schweigen vermag, der hat ein so weitmaschiges Gewissen, daß mit ihm schließlich nichts zu verhandeln ist.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 25. Mai.

2 Uhr 15 Min. Am Bundesratsstisch: St. Sekretär Helfferich. Die Aussprache über die Zensur wird fortgesetzt.

Abg. Oertel (Kon.): Mit dem Berichterstatter stimme ich in vielen Punkten überein. Wir dürfen aber nicht alle Maßnahmen der kommandierenden Generale in Bausch und Bogen verurteilen, sie haben auch viel Gutes gewirkt z. B. gegen die Modelorienheiten mancher Weiber. Dankenswert ist auch das Verbot postlagernder Sendungen an jugendliche Personen. Die Verbote von Zeitungen sind schon bedenklicher, der „Deutschen Tageszeitung“ haben sie allerdings nicht geschadet. (Heiterkeit.) Mit voller Überzeugung unterstreiche ich das, was Abg. Pfleger über die unerhörten Angriffe auf die katholische Kirche gesagt hat. Solche Eingriffe dürfen nicht der evangelischen Kirche zur Last gelegt werden. Wer jetzt den Kampf gegen die Katholiken entfacht, veründigt sich an seinem Vaterland. (Zustimmung rechts, Beifall im Zentrum.) Redner wendet sich dann gegen verschiedene Behauptungen, die Abg. Biesching gestern vorgebracht hatte.

Wenn die Artikel der Abgeordneten Gotheim und Müller-Meinungen vor ihrem Erscheinen in Stettiner Zeitungen der Zensur vorgelegt werden sollen, so wundere mich dies nicht, denn auch unsern Abgeordneten ist das Gleiche passiert. Es widerstrebt mir, immer die alten Klagen vorzubringen, es ist nicht besser, sondern schlimmer geworden. Die Presse in Deutschland hat den Strömen der Zeit voll Rechnung getragen. So kann es nicht weitergehen! Mit der militärischen Zensur können wir zufrieden sein, die politische Zensur erregt aber links und rechts die größte Unzufriedenheit. Jetzt nach 22 Monaten Krieg könnte man wohl endlich die Erörterung der Kriegsziele freigeben! Die konservative und nationale Presse ist hierin besonders behindert. Herr v. Wendtbrand hatte sich in einem Artikel der Kreuzzeitung gegen Amerika gewendet, dieser Artikel ist verboten worden. Warum? Neuerdings arbeitet man nicht nur mit Verboten, sondern mit Anweisungen, die noch bedenklicher sind. Ein aufrechter Mann schweigt, wenn er die Wahrheit nicht sagen darf. Vom Herrn Reichskanzler müssen wir verlangen, daß er unbedingt das vertritt, was im Bereich seiner Verantwortung liegt. Es ist doch wichtig, daß wir die gute Stimmung im Volke erhalten, wir müssen Gewissensfreiheit haben! Das gezwungene Schweigen erzeugt die Stille des dumpfen Druddes (Zustimmung). Einen lauten und offenen Frieden wollen wir nicht, wir wollen den Frieden nur durch den Sieg (Beifall rechts, Zurufe links.) und wollen uns die Früchte des Sieges nicht rauben lassen.

Staatssekretär v. Jagow stellte fest, daß während der Auseinandersetzung mit Amerika unfreundliche Artikel gegen die Union zur Veröffentlichung nicht zugelassen werden konnten. Abg. Hirsch (Nat.) brachte gleichfalls Zensurklagen zur Sprache und teilte unter der Heiterkeit des Hauses mit, daß in Telegrammen das Wort „lang“ verboten worden sollte, damit man es nicht etwa auf den Reichskanzler beziehen könne; selbst die Wiedergabe von Kaiserreden sei verboten worden. Aber die militärische Zensur würde nicht so geklagt wie über die politische. Staatssekretär Helfferich erwiderte, daß die Verfügungen der Zensur ein Ausmaß der Militärgewalt seien. Die Zensur sei ein Übel, aber ein notwendiges; sie müsse in militärischen Händen liegen. Nach und nach würden wir zu einem Abbau der Zensur kommen. Ministerialdirektor Bembel führte aus, daß der Reichskanzler unter dem Belagerungsgebot nicht die Verantwortung für alle Verfügungen der militärischen Befehlshaber übernehmen könnte. Die Behandlung der Petition Schäfer habe das Petitionsrecht des Hauses nicht berührt. Die Schutzhast, die ein schwerer Eingriff sei, sollte möglichst gemildert werden.

Er fühlte wohl, daß das nicht ihre ehrliche Meinung war, und er vermochte vorläufig nicht zu erraten, welche Absicht sie mit dieser Taktik der erheuchelten Ruhe verfolgte. Aber er gab sich den Anschein, ihre Versicherung ernsthaft zu nehmen und bemühte sich zärtlich ihrer schlaff herabhängenden Hand, ohne daß sie es ihm diesmal gewehrt hätte.

„Und du kannst dich darauf verlassen, Liebling!“ sagte er mit dem Bemühen, seinen Worten den Klang inniger Aufrichtigkeit zu geben, „nie wird ein anderer Weib in stande sein, dich aus meinem Herzen zu verdrängen.“

„Das ist ja sehr hübsch,“ erwiderte sie. „Aber wenn es dir recht ist, wollen wir zunächst von etwas anderem sprechen. Du sagst, daß dieser Detektiv die Absicht verfolgt habe, mich gegen dich aufzustacheln, und darin hast du jedenfalls recht. Aber du bist dir vielleicht nicht ganz klar darüber, was er damit zu erreichen gedachte. Dieser Mann bedeutet für dich und für uns alle eine fürchterliche Gefahr. Denn er weiß alles oder so gut wie alles, und er ist entschlossen, seine Kenntnis zu unserem Verderben auszunutzen. Daß es ihm nicht gelungen ist, mich zur Angeberin zu machen, ist für dich kein anderer Gewinn als der Gewinn einer Galgenfrist, die möglicherweise schon morgen abgelaufen ist. Was denkst du nun eigentlich zu tun?“

Jetzt glaubte er den Schlüssel zu dem Geheimnis ihres unbegreiflichen Benehmens gefunden zu haben. Die Furcht vor einer Entdeckung war es, die sie bestimmte, ihre eifersüchtigen Regungen zu unterdrücken. Sie fühlte sich durch die gemeinsame Schuld zu fest mit ihm verbunden, als daß sie gerade jetzt hätte versuchen sollen, an diesem unzerstörbaren Bande zu zerren.

Und so wenig er daran zweifelte, daß ihm die befürchtete Szene für irgendeinen späteren Augenblick ausbleiben sei, so zufrieden war er doch, daß sie ihm für den gegenwärtigen erspart blieb.

„Um darüber mit dir zu sprechen, bin ich hier,“ er-

Obst- und Gartenbau.

— **Geldbringende Gemüsezucht.** Eine der rentabelsten Gemüsearten ist der Rhabarber, der Morgen Erträge von 900—1000 Mk. bringt. Ehe aber größere Kulturen angelegt werden, muß für Absatz gesorgt werden.

— **Gemüse auf rohem Boden.** Es wird oft darauf hingewiesen, daß Gemüse auf rohem Boden gut gedeihen, doch darf das nicht verkehrt verstanden werden. Ein roher Boden ist nicht etwa mit schlechtem Boden zu verwechseln. Man sollte überhaupt besser von gemüserohem Boden sprechen und damit einen Boden bezeichnen der zwar in guter Kultur steht, aber noch kein Gemüse getragen hat. In solchem Boden wachsen alle Gemüsearten, besonders auch Blumenkohl vorzüglich. Auch in frisch gepflügtem und gut bearbeitetem Rasenboden liefern die meisten Gemüse reiche Ernten. Aber eines darf diesem gemüserohem Boden nicht fehlen. er muß milde, mürbe, humushaltig und warm sein. Ist dieses nicht in genügendem Maße der Fall, so kann man ihn durch Eingraben von Kompost oder Einhacken von kurzem verrottetem Dünger für die Gemüsezucht geeignet machen.

— **Selbstkrankender wilder Wein.** Der selbstkrankende wilde Wein (Ampelopsis (Vitis) Veitchi) eignet sich vorzüglich zum Bekleiden von Wohnhäusern, Mauern usw. Die kleinen Klammern dringen in jedes Mauerwerk ein und halten so fest, daß ein besonderes Anheften nicht nötig ist. Diese hübsche Schlingpflanze hält im Westen ohne Bedeckung aus, in rauheren Höhenlagen wird er leicht verzaßt. In Gegenden, wo er mehr bekannt ist, wird er meist Jungfernwine genannt. Pflanzen sind durch jede Großgärtnerei zu beziehen und stellen sich im Einzelverkauf auf 60 Pfg.

Gemeinnütziges.

— **Gegen rheumatisches Zahnweh** wird empfohlen, ein kleines Stückchen Kampfer, in Baumwolle gewickelt, in das Ohr zu stopfen. Sehr gut ist es auch, wenn man einen Tropfen Kamillendöl auf Baumwolle in den hohlen Zahn bringt. Dies nützt besonders oft, wenn zugleich Ohrenschmerzen dabei sind. Man kann dann auch etwas von dem Öl auf Baumwolle in das Ohr stecken.

— **Nachtschweife.** Ein ganz vorzügliches Mittel gegen den so schwächenden Nachtschweiß besitzen wir in den Blättern der gemeinen Salbeipflanze. Sie werden getrocknet und als Tee lauwarm getrunken. Leichte Diät ist dabei zu beobachten.

Der Brotgetreide versüßert, versüßigt sich am Vaterlande und macht sich kraßbar.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 28. Mai, vormittags 10 Uhr predigt Pfr. M. H. n. Lieder Nr. 27 und 22. Kindergottesdienst: Lied Nr. 100. „Gott ist die Liebe“. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre mit der männlichen Jugend durch Hosprediger Scheerer. Lied Nr. 148. — Die Amtswoche hat Pfr. M. H. n.

Ratholische Kirche.

Samstag nachmittag 5 Uhr und abend 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag 6 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht.

Mittwoch nachmittag 5 Uhr und abend 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Fest Christi Himmelfahrt: Gottesdienst wie an Sonntagen.

Während der Woche hl. Messe um 6 Uhr. Montag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr. Mittwoch abend 8 Uhr Schluß der Maiandacht.

Synagoge.

Freitag abends 8 Uhr 45 Min., Samstag morgens 9 Uhr, nachmittags 5 Uhr, abends 10 Uhr 15 Min.

Die Aushänge über Höchstpreise für Schweinefleisch

sind fertiggestellt und können sofort bezogen werden.

Druckerei des „Weilburger Anzeigers“.

Fleischausgabe.

Das Fleisch von dem der Stadt Weilburg für diese Woche überwiesenen Schlachtvieh gelangt am **Samstag, den 27. Mai d. Js.** bei den hiesigen Metzger zur Ausgabe.

Es entfallen auf die Einheit 300 Gramm Fleisch, Fett oder Wurstwaren. Die Verabfolgung darf nur gegen Vorlage der Warenbezugskarte stattfinden.

Sämtliche Metzger geben Schweine- und Kalbfleisch ab, mit Ausnahme der Metzgerei Heyne, die nur Schweinefleisch ausgibt.

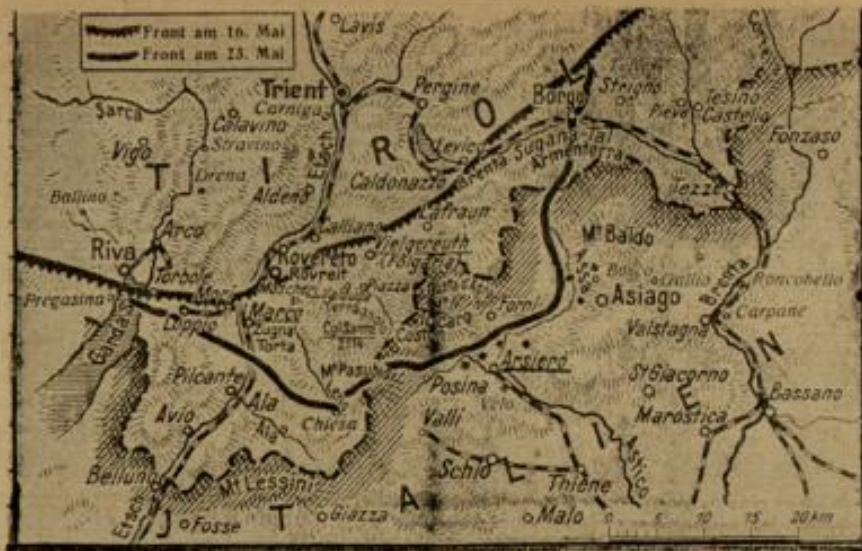
Rindfleisch ist in dieser Woche zu haben bei den Metzgereien W. Beutter, Adolf May, Chr. Kremer und Karl Kremer.

Es empfiehlt sich, daß die Haushaltungen das Fleisch abholen lassen, und daß Einwickelpapier oder Teller mitgebracht werden.

Etwas Beschwerden werden von uns entgegen genommen.

Weilburg, den 25. Mai 1916.

Der Magistrat.



Die neue österreichisch-ungarische Front.

Wie aus der Kartenskizze ersichtlich sind die österreichisch-ungarischen Angriffstruppen auf dem rechten Flügel der Offensivfront bis gegen Chiesia vorgeedrungen und befinden sich im Vorgehen gegen die dortigen Stellungen. Nur 5 Kilometer sind die 1. und 2. Truppen bei Chiesia dort noch von der italienischen Grenze entfernt.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher für die Zeit vom 29. Mai bis einschl. 25. Juni 1916 erfolgt am **Montag, den 29. Mai** im Polizei-Zimmer des Bürgermeisters an die Haushaltungsvorstände und zwar von 8 Uhr morgens ab in der Reihenfolge für die Straßen:

Odersbacherweg, Limburgerstraße, Waldbühnenweg, Adolfsstraße, Sandstraße, Adelheidstraße, Bahnhofstraße, Löhrbergweg, Wilhelmstraße, Kruppstraße, Friedrichstraße.

Von 10—12 Uhr:

Niedergasse, Hainweg, Ritsche, Gartenstraße, Langgasse, Neugasse, Schloßplatz, Marktplatz, Schwanengasse, Bogen-gasse, Schulgasse.

Von 1—3 Uhr:

Marktstraße, Pfarrgasse, Turmgasse, Mauerstraße, Vorstadt, Ahnenerweg, Bangert, Mühlerberg, Weillstraße, Guntersau, Frankfurterstraße, Bismarckstraße, Schmittbachweg.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Brotbücher. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe in der Reihenfolge der aufgeführten Straßen und der laufenden Hausnummern erfolgt.

Weilburg, den 26. Mai 1916.

Der Magistrat.

Samstag, den 27. d. Mts. von nachmittags 3—5 Uhr geben wir im südlichen Rathhauseale von uns bezogene **holländische Eier**

zu 5 und 10 Stück pro Familie zum Preise von 20 Pfennigen das Stück ab.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Warenbezugskarten sind mitzubringen.

Weilburg, den 25. Mai 1916.

Der Magistrat.

Die Fichten und Weihnachtskieseln im Hofberg gegenüber der alten Kaserne sind unbefugt durch Abschneiden von Reisern so beschädigt worden, daß uns ein Schaden von ca. 1000 Mark entstanden ist.

Derjenige, welcher uns den oder die Täter so angibt, daß sie gerichtlich belangt werden können, erhält eine Belohnung in Höhe von 20 bis 30 Mark.

Weilburg, den 25. Mai 1916.

Der Magistrat.

Vorschuß-Verein zu Weilburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Am **Sonntag, den 28. Mai 1916**, nachmittags 3 Uhr im Restaurant „Lorch“ (Vorstadt) findet unsere diesjährige **ordentliche Generalversammlung**

statt, wozu die Mitglieder des Vereins hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts für 1915 nebst Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
 - 2) Bericht des amtlich bestellten Revisors über die vorgenommene Revision.
 - 3) Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinns.
 - 4) Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn Direktor Wilhelm Moser.
 - 5) Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
 - 6) Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
- Die Jahresrechnung und Bilanz liegt zur Einsicht der Genossen in unserem Geschäftslokal offen.

Weilburg, den 17. Mai 1916.

Der Stellv. Direktor:

Fr. Beres.

Imkerverein „Untere Weil“.

Versammlung **Sonntag, 28. Mai**, nachmittags 3 1/2 Uhr in Weilmünster bei Gastwirt Buchholz, nachmittags 5 Uhr in Freiensfeld „Sommerfrische“ und nachmittags 5 Uhr in Weilburg „Felsenkeller“.

Zuckerbestellung und Unterzeichnung der Bezugscheine.



Schrankpapiere

empfehlen

A. Gramer.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56.

Gefr. Johann Weimar aus Probbach schwer verw.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Heinrich Dicksopf aus Arfurt vermißt. Johann Weimar aus Winkels vermißt. Gefr. Albert Dörr aus Mänter leicht verw. Gefr. Albert Diehl aus Niedershausen gefallen. Heinrich Daibach aus Aulenhäusen gefallen. Heinrich Bach aus Willmar bisher verwundet gemeldet, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Paul Münz aus Niedertiefenbach durch Unfall l. ver.

Fußartillerie-Batterie Nr. 555.

Obgefr. Engelbert Böller aus Willmar leicht verw.

Warten Sie nicht

mit dem Einkauf von



Konserven-Gläser

bis in die Hochsaison. Kaufen Sie jetzt und achten Sie darauf, daß Ihnen nur die Marke

„Kieffer“

verkauft wird.

Eisenhandlung Zilliken, Weilburg.

Sachgemäße Aufbewahrung von

Pelzwaren

während der Sommermonate.

Ad. Lehmann, Kürschner.

Turn-Verein

Die Mannschaften der Jugend-Kompagnie werden ersucht, sich Sonntag an der Ganturfahrt des Lahn-Dillgaues zahlreich zu beteiligen. Der Marzch geht ab Limburg mit den Mitgliedern der 3 Lahnbezirke über Elz, Dunsfangen nach Wallmerod, wo sich alle Gauvereine um 11 Uhr treffen.

Abfahrt hier 5,52 Uhr, Antreten 10 Minuten früher. Zwecks Feststellung der Teilnehmerzahl wollen sich die Mitglieder bis spätestens Freitag bei Turnwart Paul melden.

Heute Turnstunde (Feldberg-Freilübung).

Gummistempel

in bester Ausführung liefert innerhalb 2—3 Tagen nach jedem Muster billigst

A. Gramer.

la Schnittbohnen

(sadenfrei) — 2 Pfd. Dosen —

empfiehlt

la Saatmais

empfiehlt

Pfaff-Nähmaschinen

erfolgreichste Fabrikat. Reparaturen prompt u. billig.

Fr. Minkler Ww.

Möblierte Zimmer zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exped.

Unmöbl. Zimmer zu vermieten. Näheres i. d. Expedition.